und sich staunend umschauten. Als sie gewahrten, daß Baldhard sie durch seinen Schrei erweckt, schauten sich die Männer verständnisvoll an. „Er bricht im Kampfe Römerschädel!“ raunten sie und legten sich wieder zum Schlafen nieder.

Am folgenden Tage rückte das Volksheer von allen Seiten her gegen die Stätte vor, an welcher im Jahre 9 nach Christo die stolze Armee des Varus vernichtet worden war. Zahlreiche Reiter und flinke Jünglinge zu Fuß stellten die Verbindung zwischen den regellosen, sich schwerfällig fortbewegenden Scharen her, die vor Begierde brannten, dem verhaßten Feinde auf dem schauervollen, blutgetränkten Boden den Lohn für alle begangenen Frevel zu zahlen. Endlich waren die Späher auf den Höhen angekommen, welche das Schlachtfeld umsäumten; aber still und öde lag die schauerliche Gegend, der Feind war abgezogen. Grimmig trugen die Männer solch' unerwartete Botschaft rückwärts, und voll offenen Verdrusses empfingen die Fürsten wie ihre Tapferen die widerwärtige Meldung.

In der nun einbrechenden Nacht lagerten die Germanen in demselben geschützten Raume, in welchem Tage lang vorher die Römer Schutz gefunden hatten. Mißmutig waren die Krieger, unheimlich allen die Gegend; wohl begriffen sie's, daß der Feind diese Schreckensstätte so bald als möglich verlassen hatte, wo die Geister der Erschlagenen nachts ruhelos umherschweiften.

Fürst Hermann saß mit Wolf, seinem vertrauten Waffenträger, unter dem einfachen Schutzdach, welches aus Tannenzweigen für ihn hergestellt worden war. Felle deckten den Rasenboden und waren nach der Rückseite hin zu einem erhöhten Ruhesitze übereinandergeschichtet worden.

„Sicher scheint mir, daß der Feind zwischen den beiden nächsten großen Sümpfen lagert!“ sagte der Fürst. „Aber noch fehlt jede Gewißheit darüber, denn keiner unserer Späher kehrte bisher zurück. Könnten wir sie dort greifen, wäre uns der Sieg fast gewiß.“

„Wie haben sie wieder gehaust, die Unholde, in unseren Gauen!“ rief Wolf zornig. „Wohin sie gekommen sind, liegen die Felder verwüstet, die Höfe verbrannt, die Kinder unseres Volkes erschlagen, und zahllos ist die Menge derjenigen, welche von ihnen in die Knechtschaft geschleppt wurden. Unbegreiflich ist mir's, daß Wodan, der Waltende, der von

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057941